

Fokus Chor

 **Freundeskreis**
Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.

DAS MAGAZIN VOM FREUNDESKREIS CHOR DES BAYERISCHEN RUNDFUNKS – AUSGABE 9|2024/2025



Sir Simon Rattle

*Der Chefdirigent zieht
Saison-Resümee*

Bruckner-Jubiläum 2024

Neue CDs mit dem BR-Chor

Joik

*Magische Musik des Nordens,
präsentiert von Peter Dijkstra*



Barock rockt

*Giovanni Antonini kehrt
zurück zum BR-Chor*

Geheimnisvolles Innenleben

*Was Sie schon immer wissen
wollten über Tonmeister
und Korrepetitoren*



cOHRwürmer

Das Konzert-Highlight
unter Laiensängern –
erneut in Bamberg

»Rückblickend auf mein erstes Jahr in München, was habe ich hier gefunden?

Zunächst einmal: **was für ein Orchester, was für ein Chor!**

Leidenschaftlich, großzügig, freundlich, engagiert, fast

erschreckend virtuos, völlig offen für neue Ideen und mit einem Sinn für Humor, der sogar mit seltsamen britischen Umwegen und Flügen der Fantasie umgehen kann.

Ich schätze mich **außerordentlich glücklich**, und sowohl von den

Musikerinnen und Musikern als auch vom Publikum kommt mir eine

immense Wärme entgegen, die ich sehr wertschätze.

Genießen Sie das nächste **Abenteuer** in dieser Saison 2024/25!«

Sir Simon Rattle

Chefdirigent von BR-Chor und BRSO

KONZERT-TIPPS: SIR SIMON RATTLE

So. 9. Februar 2025
München, Prinzregententheater

Bach-Kantaten

BRSO *hip* (»historically informed performance«)

Do./Fr. 13./14. Februar 2025
München, Herkulesaal

Sa 15. Februar 2025
Wien, Konzerthaus

Brahms
Ein deutsches Requiem



DIRIGIERT

*Sa. 22. März 2025
München, Herkulesaal*

musica viva

*Boulez | Cummings ist der Dichter
Berio | Laborintus II
u. a.*

*Do./Fr. 29./30. Mai 2025
München, Isarphilharmonie*

Poulenc | Figure humaine

*Ravel | Daphnis et Chloé
u. a.*

EDITORIAL



Auf Reisen sein, das steht für neue, unerhörte Erlebnisse. Selbst wenn das Ziel bekannt ist, warten doch oft ungewöhnliche Werke oder neue Konstellationen mit anderen Künstlern, Orchestern oder Dirigenten auf den BR-Chor. Salzburg im Sommer –

das waren zwei beeindruckende Festspielkonzerte, die außerdem von einer Reisegruppe aus dem Chor-Freundeskreis besucht wurden. Für den Chor selbst ging es alsbald nach Mailand und Valencia. Dann folgen Gastauftritte bei den Fränkischen Musiktagen, in Bamberg bei den cOHRwürmern und bei einer weihnachtlichen Sternstunden-Gala in Nürnberg. Dazu hat man das Motto »Ein Netz über Bayern« ausgerufen, mit dem die Sicht- und Hörbarkeit des Chores im BR-Sendegebiet betont werden soll.

Eine andere Art des Reisens entspringt der Musik selbst, wenn Konzertprogramme unsere Gedanken in ferne Regionen lenken. Etwa in den hohen Norden zu den traditionellen Gesängen des Joik. Oder in die Heimat des Rundfunkorchester-Chefdirigenten Ivan Repušić zur Kirchenmusik aus Kroatien, in der katholische und kirchenslawische Traditionen klanglich verschmelzen. Der Barock-Spezialist Giovanni Antonini hingegen nimmt uns mit auf eine Zeitreise zu Chor-Highlights aus der Renaissance und dem klangfarbenvollen Frühbarock.

Einige Themen der vorliegenden Ausgabe von *Fokus Chor* finden sich quasi vor der eigenen Haustüre. Es sind Blicke hinter die Kulissen, wo Meister ihres Faches dem Chor zu bester Außenwirkung verhelfen. Oder der Blick in einen Bereich, in dem sich jedes Chormitglied selbst der oder die Nächste ist: die Stimmpflege. Neugier geweckt?

Alexander Heinzel
Redaktion Fokus Chor

INHALT

- 2 **Sir Simon Rattle**
Der Chefdirigent zieht Saison-Resümee
- 5 **Freundeskreis**
- 6 **Joik – magische Musik des Nordens**
Alte samische Gesangstraditionen, von Peter Dijkstra im Konzert präsentiert
- 8 **Barock rockt**
Giovanni Antonini kehrt zurück nach München zum BR-Chor
- 10 **Kunstgenuss im Kreis der Freunde**
Mit dem Freundeskreis bei den Salzburger Festspielen
- 12 **Meister des guten Tons**
BR-Tonmeister Eckhard Glauche berichtet vom verborgenen Weg zur perfekten Aufnahme
- 14 **Stimmiges für die Stimme**
Perfekter Klang durch nachhaltige Stimmpflege
- 16 **»Läuft gleich mein Lebensbach zum Ende«**
Klang Sinnlichkeit, Lebenslust und Todessehnsucht in barocker Musikkultur: ein CD-Projekt rund um die *Musikalischen Exequien* von Heinrich Schütz
- 17 **CD-Neuerscheinungen**
- 18 **»Alle wollen gemeinsam singen und Spaß daran haben!«**
Noch ein Alleskönner im Verborgenen: Was macht eigentlich ein Chor-Korrepetitor?
- 21 **Vom Märchen zur Passion**
Bachs epochales Meisterwerk in unserer Zeit weitergedacht? Der Kalifornier David Lang hat einen Versuch gestartet.
- 22 **Spät berufen und früh erleuchtet**
Neue CDs mit dem BR-Chor zum Bruckner-Jubiläumjahr 2024
- 24 **Freundeskreis – Beitrittserklärung**

Abbildung Titelseite:
Die cOHRwürmer in Bamberg, 2023



cOHRwürmer 2024

Das große Mitsing-Konzert zum zweiten Mal in Bamberg

Ein Profi-Ensemble des Bayerischen Rundfunks öffnet sich der begeisterten Laiengesangs-Szene, das Event findet weitab von München in der Region statt, und nach einer erfolgreichen ersten Veranstaltung in der Bamberger Konzerthalle können die cOHRwürmer nun in der Kooperation mit den Bamberger Symphonikern in die zweite Runde gehen. So viele Glücksfälle! Und Ohrwürmer wird es auch dieses Mal geben: darunter das *Hallelujah* aus Händels *Messias* und viele bekannte Weihnachtsklassiker. Knackige Arrangements und sitzende Pointen bei der Probenarbeit – dafür ist der Brite Howard Arman bekannt, der erneut mit launigen Ansagen durch einen sangesfreudigen November-Sonntag führen wird.

cOHRwürmer Ein Konzert zum Mitsingen!

So. 17. November 2024

10.30 – ca. 18.30 Uhr

Bamberg, Konzerthalle, Joseph-Keilberth-Saal

www.br-chor.de/cohrwuermer

Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks

Der **Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e. V.** wurde im Sommer 2005 mit dem Ziel gegründet, künstlerisch anspruchsvollen Chorgesang und insbesondere den Chor des Bayerischen Rundfunks zu fördern.

Musikliebhaber, die sich dem Chor verbunden fühlen, erhalten hier ein Forum, in dem sie ihre Ideen einbringen und ihr Engagement sinnvoll bündeln können.

Konkrete Projekte sind beispielsweise die Auftragsvergabe an Komponisten, deren Werke in den Abonnementkonzerten des Chores uraufgeführt werden, Probenbesuche, Begleitung von Konzertreisen des BR-Chores oder die Herausgabe dieses Magazins, *Fokus Chor*. Alle Projekte werden ausschließlich durch Spenden und Mitgliedsbeiträge des Freundeskreises finanziert.

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen, auch wenn sie sich nicht aktiv an Projekten beteiligen, sondern das Anliegen und die Arbeit des Freundeskreises durch ihre Mitgliedschaft unterstützen möchten.

Spendenkonto

IBAN: DE08 7025 0150 0028 4943 34

BIC: BYLADEM1KMS

Informationen zum Beitritt finden Sie auf der Magazin-Rückseite.

Die Gemeinnützigkeit ist amtlich bestätigt, Spenden und Mitgliedsbeiträge sind deshalb steuerlich absetzbar.



Joik – magische Musik des Nordens

Im Münchner Prinzregententheater präsentiert Peter Dijkstra zwei Werke, die sich auf eine alte samische Gesangstradition beziehen. Uta Sailer stellt den Joik vor.

Er ist frei wie der Wind, kraftvoll wie ein Fels, wohlthuend wie die Wärme der Sonne: der Joik. Dieser traditionelle Gesang der Sami, ein Volk von rund 80.000 Menschen, die in Norwegen, Schweden, Finnland und Russland leben. Der Joik ist aber weit mehr als Gesang: er ist Kommunikation, Erinnerungskultur, spirituelle Erfahrung, schamanische Praxis, identitätsstiftende Kraft und Ausdruck der Verbundenheit zwischen Menschen und Natur.

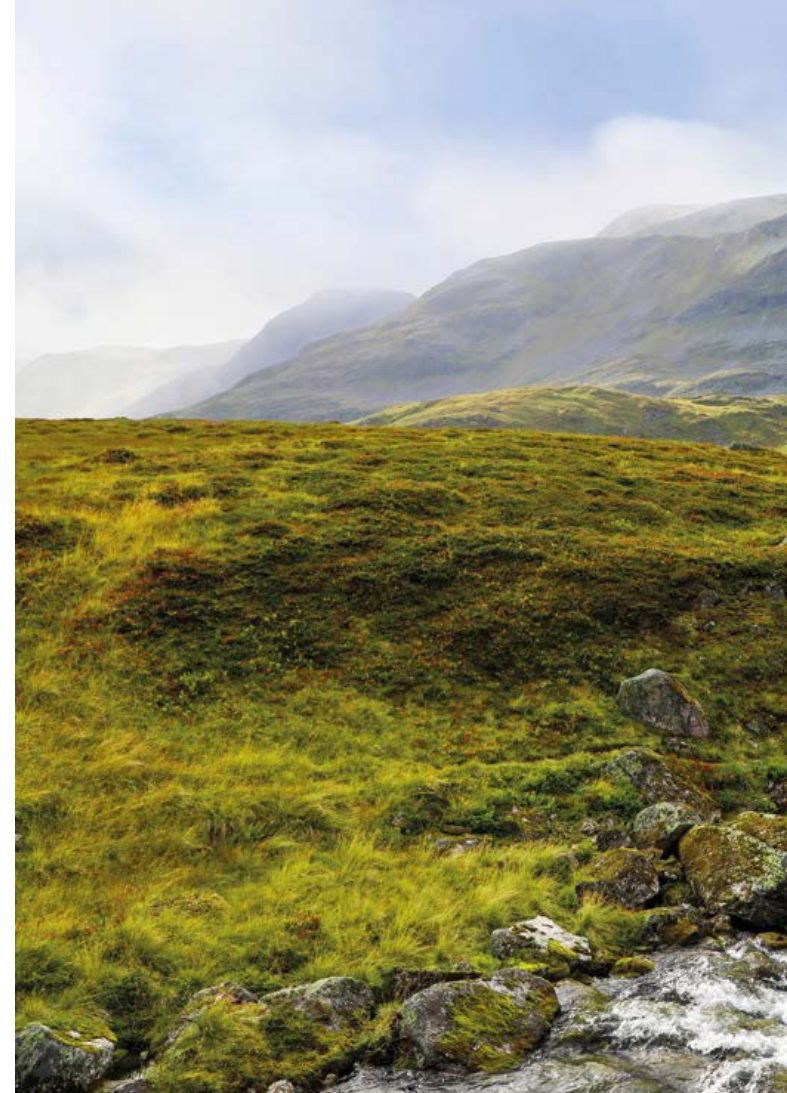
Die Sami verstehen die gesamte Natur als beseelt: jeden Berg, jeden Baum, jeden Fluss, jedes Tier, jeden Stein. Alle diese Erscheinungsformen können »gejoikt« werden. So tritt der Joikende in direkten Kontakt mit Mutter Erde. Gleichzeitig erinnert der Joik die Menschen daran, die Natur zu achten und zu würdigen. Bedeutend ist, dass der Joikende nicht »über etwas« singt, sondern direkt in den Geist des Besungenen, sei es ein Mensch, ein Tier oder ein Gegenstand, eintaucht. Krister Stoor, Professor für Sprachwissenschaft an der schwedischen Universität von Umeå forscht über Sami-Kultur und Joik. Er erklärt: »Wenn du einen Fluss joikst, dann stehst du nicht einfach am Ufer und betrachtest den Fluss, du bist selbst im Wasser, du tauchst ein: Du wirst Teil des Flusses.«

Die Tatsache, dass man sich durch das Joiken in eine andere Person oder einen Gegenstand hineinversetzen kann, hat zu tun mit der ganzheitlichen Weltanschauung der Sami, die die Einheit alles Lebendigen erkennt. Für die Sami ist dieses Wissen um die Einheit natürlich, es zeigt sich in ihrem Umgang mit der Natur, die sie

nicht bezwingen wollen, sondern an deren Lebensrhythmen sie sich anpassen.

Jeder Sami – ein Joik

Klanglich erinnert der Joik beim ersten Hören ans alpenländische Jodeln – allein schon, weil auch hier weniger mit Worten als mit Silben gesungen wird. Auch der archaische Ausdruck ähnelt sich. Bei genauerem Hören hat der Joik jedoch eine ganz eigene Charakteristik. Die Grundmelodie ist meist einfach, der musikalische Reichtum entsteht durch die Variation. Oft steigert er sich im Verlauf, wird schneller und höher. »Schön« klingen muss er nicht. Entscheidend ist, dass er das Besungene adäquat widerspiegelt. Das sind neben Naturerscheinungen wie Wind, Wasser oder Wolken oftmals Personen. Auf Familientreffen wird beispielweise gejoikt, um sich zusammen an die Vorfahren zu erinnern. Die Sache ist nämlich so: Jeder Sami – ein Joik. Der Joik ist wie eine klingende Visitenkarte eines Menschen. Man joikt sich aber nicht selbst, man wird gejoikt – von jemandem, der einen sehr gut kennt und den Charakter des Gejoikten durch die Melodieführung, die Klangfärbung, das Tempo und die Vortragsweise zum Klingen bringt. Um so einen Joik zu schreiben, braucht es gründliche Beobachtung, Geduld und Empathie. Die meisten Sami bekommen »ihren Joik« schon als kleines Kind in die Wiege gelegt. Und so wie man ein kleines Kind in den Arm nimmt, sollte man auch den Joik umarmen. Denn der Joik ist nichts, was mit dem Kopf zu machen ist, sagt Professor Krister Stoor: »Der Joik kommt einfach zu dir. Wenn er kommt, musst du zupacken und den Joik umarmen.«



Joik und Christentum

Dem Joik wird große Kraft zugesprochen – und so haben ihn in früherer Zeit auch die Schamanen verwendet, um mittels des Joikens in Trance zu fallen und auf diese Weise Informationen aus dem Jenseits zu erhalten, etwa für die Heilung von Kranken. Die in Skandinavien verbreitete christliche Bewegung der Laestadianer empfand solche Praktiken als gottlos und verteufelte



den Joik. Ausgehend von dieser Diffamierung durch die christliche Kirche wurde der Joik und die gesamte sami-sche Kultur bis ins 20. Jahrhundert hinein beschnitten und unterdrückt. Das ging so weit, dass in der norwegischen Stadt Kautokeino 1953 das Joiken an den Schulen verboten und offiziell nie wieder erlaubt wurde. Ebenso gibt es Kirchen, in denen es bis heute untersagt ist, zu joiken.

Der Joik erobert die Popkultur

Diese Brutalität hat die Sami-Kultur ins Herz getroffen. So sehr, dass sich viele Sami mit der Zeit von ihrer eigenen Tradition entfremdeten. Seit einigen Jahren erlebt der Joik aber eine regelrechte Renaissance: Joik-Aufnahmen (es sind ca. 10 000 Joiks überliefert) werden digitalisiert und online gestellt, der Joik findet Einzug in TV-Shows, junge Leute messen sich in Joik-Wettbe-

werben, und Rockbands joiken, was das Zeug hält. Und beim BR-Chor erklingen »klassische« Vokal-Kompositionen, die sich auf die kostbare Tradition des Joikens beziehen und sie ins Bewusstsein der Menschen außerhalb Skandinaviens bringen können.

KONZERT-TIPP

Joik – Götter, Geister und Schamanen

Sa. 24. Mai 2025, München, Prinzregententheater
Peter Dijkstra dirigiert Chormusik von Holst, Holten, Martin, Sandström und Mäntyjärvi



Fast schon historisch, aber nicht vergessen: Das Debüt von Giovanni Antonini bei BR-chor und BRSO im Oktober 2012 im Münchner Prinzregententheater

Barock rockt

Giovanni Antonini kehrt zurück nach München zum BR-Chor. Hier kennt und schätzt man ihn für eine epochale Haydn-Schöpfung und etliche Barock-Programme, die lebendig in Erinnerung geblieben sind. Von Matthias Keller

»Energiebündel, Feuerkopf, scharfsinniger Analytiker« – solche Attribute eilen dem Musiker Giovanni Antonini voraus. Und wo immer der gebürtige Mailänder musikalisch in Erscheinung tritt, hinterlässt er genau diesen Eindruck. Ob als Flötist oder Dirigent, ob mit dem eigenen, 1985 von ihm gegründeten Originalklang-Ensemble Il Giardino Armonico oder am Pult eines der etablierten Symphonieorchester dieser Welt: Antonini lebt den musikalischen Moment, lässt Musiker wie Publikum teilhaben am Entstehen von Musik – auch wenn deren schriftliche Existenz mitunter bereits mehrere Zeitalter überdauert hat.

Exakt darin besteht Antoninis Erfolgsrezept: im barocken Gestus musikalischer Rhetorik und Augenblicks-Gestaltung – und dem Erspüren dessen, was alles nicht in der Partitur steht. Im Freilegen dessen, was im Lauf musikalischer Rezeptionsgeschichte unter mehr oder minder dicken Lackschichten zugedeckt wurde, überlagert von zweifelhaften Konventionen und Aufführungsritualen.

Dabei war Antoninis angestammtes Instrument zunächst die Blockflöte, ein Instrument mit wenig symphonisch-orchestraler Affinität und einem bis heute eher »halbseriösen« musikalischen Image. Doch ähn-

lich wie schon eine Generation vor ihm der Niederländer Frans Brüggen, lotete auch Antonini die Qualitäten dieses Instruments umfassend aus und entwickelte sich auf ihm zum wahrhaft poetischen Virtuosen, als der er bis heute in vielen seiner Konzerte in Erscheinung tritt. So etwa auch bei seinen diversen Gastspielen auf Einladung des Bayerischen Rundfunks, bei denen er teils mit seinem eigenen Ensemble Il Giardino Armonico musizierte, teils aber auch am Pult des BRSO, häufig unter Mitwirkung des BR-Chores.

Apropos Il Giardino Armonico und die Suche nach dem eigenen Mittelpunkt: »Dieselben Leute ständig um sich zu haben«, sagt Antonini, »also Musiker, mit denen man dieselbe musikalische Sprache teilt, ist der einzige Weg, etwas Originelles zu entwickeln.« Entsprechend gingen damals die ersten Einspielungen dieses Ensembles, etwa ihre Vivaldi-Aufnahmen, buchstäblich durch die Decke. Aber Antonini ruhte sich keineswegs auf solchen Erfolgen aus, sondern tat das, was so mancher historische Aufführungspraktiker der zweiten und dritten Generation vor und nach ihm tat: Er wandte sich der etablierten Orchesterszene zu, deren Neugier auf ein historisch informiertes Musizieren im Lauf der letzten Jahrzehnte beträchtlich gestiegen ist.

Für ein erstes, weithin vernehmbares Signal auf Tonträger sorgte dabei sein Beethoven-Zyklus zusammen mit dem Kammerorchester Basel, dessen Principal Guest Conductor er seit 2015 ist und das auch an seinem aktuellen Projekt »Haydn 2032« beteiligt ist. Wie übrigens auch der Chor des Bayerischen Rundfunks, mit dem Giovanni Antonini und Il Giardino Armonico 2019 Haydns *Schöpfung* im Rahmen von »Haydn 2032« zum 300. Geburtstag des Komponisten realisierte. Ein leidenschaftlicher Künstler, der ein spannendes Programm mit epochalen Werken von Lasso und Monteverdi beim BR-Chor präsentiert.

KONZERT-TIPP

Lagime di San Pietro

Sa. 23. November 2024, München, Prinzregententheater

Lasso | *Lagime di San Pietro* (Auszüge)

Lasso | *Prophetiae Sibyllarum* (Auszüge)

Monteverdi | *Lamento d'Arianna* (Madrigal)

Carissimi | *Jonas* (Oratorium)

sowie Instrumentalwerke von Gabrieli, Farina, Preston

Chor des Bayerischen Rundfunks

Il Giardino Armonico

Giovanni Antonini Leitung

CD-TIPP



2 CDs, alpha 567



Kunstgenuss im Kreis der Freunde

Der BR-Chor ist regelmäßig zu Gast bei den Salzburger Festspielen. Für die beiden Konzerte im Sommer 2024 reisten zwei kleine Gruppen des Freundeskreises zum Kunsterlebnis nach Salzburg. Von der Aktion berichtet Renate Ulm, die die Reise geplant und begleitet hat.



Die Idee war, zu den beiden Auftritten des BR-Chores nach Salzburg zu reisen, aber nicht »nur« die Konzerte zu hören, die natürlich das Highlight beider Touren waren, sondern zeitgenössische Musik und Moderne Kunst zusammenzuspannen. Es bildeten sich also zwei kleine Gruppen aus Chormusikfans, für die jeweils ein Salzburg-Tag durchgeplant wurde, der mit einem späten gemeinsamen Frühstück im traditionsreichen Café Fingerlos startete.

Zu Fuß oder mit dem Mönchsberg-Aufzug ging es dann hinauf zum Museum der Moderne. Eine Kunsthistorikerin führte die erste Gruppe durch die Ausstellung *Räume*

öffnen! und erklärte die nicht leicht verstehbaren Objekte wie eine analoge Reihe Topfpflanzen, die beim Befühlen der Blätter digital zu wuchern begannen. Die zweite Gruppe tauchte in das Werk der Performancekünstlerin Rose English ein, deren »Pferdeballett«, dargestellt von jungen Damen in Hufen und mit Pferdeschwanz, in den 1970er Jahren die Gemüter zum Kochen gebracht hatte und deren Ironie und Witz heute eher heiter wahrgenommen wird. Der anschließende Spaziergang über den schattigen Mönchsberg ließ, neben angeregten Diskussionen über zeitgenössische Kunst, herrliche Ausblicke auf die nahen Berge, die Festung und die Salzburger Altstadt zu. Eine Einführung in das abendliche Konzert-

programm gab es nach einer Stärkung im Restaurant bzw. Biergarten.

In der Reihe »Ouverture spirituelle« der Salzburger Festspiele leitete Peter Dijkstra die Camerata Salzburg mit Arvo Pärt's *Te Deum*, dessen Choralpartien in der Kollegienkirche eine besondere meditative Atmosphäre erzeugten, ebenso wie die ungewöhnlichen Klänge des präparierten Klaviers mit Max Hanft (im Porträt auf S. 18/19). Die Reinheit der Tongebung des BR-Chores und das engelsgleiche Solo von Chorsolistin Masako Goda begeisterte das Auditorium. Vorausgegangen waren zwei Werke, die ebenso den Choral als wichtiges Ele-



ment einbezogen: *Et exspecto* von Sofia Gubaidulina mit Krassimir Sterev am Knopfakkordeon (Bajan) und Karl Amadeus Hartmanns *Concerto funebre* für Violine und Kammerorchester mit der großartigen Geigerin Patricia Kopatchinskaja, begleitet von der Camerata Salzburg.

Das zweite Programm mit dem BR-Chor fand in der Felsenreitschule statt: Zum 100. Geburtstag von Luigi Nono wurde *Il canto sospeso* aufgeführt, in dem Nono Ausschnitte aus letzten Briefen zum Tode Verurteilter zitiert, die der Schauspieler Tobias Moretti zwischen den Sätzen ergreifend vortrug. Peter Dijkstra hatte die extrem anspruchsvolle Chorpartie mit dem BR-Chor

perfekt einstudiert, am Pult stand Maxime Pascal, der das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, das Solisten-Trio – Caroline Wettergreen, Freya Apffelstaedt und Robin Tritschler – sowie den BR-Chor zu feinen, pointilistisch anmutenden Klangfarben anregte.

Auch im zweiten Werk – Luigi Dallapiccolas *Il prigioniero* – war der BR-Chor mit den Solisten Andrew Lepri Meyer und Timo Janzen beteiligt. Tanja Ariane Baumgartner, Georg Nigl und John Daszak sangen die drei großen Soli. Beide Komponisten erinnern mit ihren Werken an die Opfer brutaler Gewaltherrschaft und sind Zeugnisse einer engagierten Kunst. Für die nicht einfach zu

hörende, aber herausragend interpretierte Musik gab es Standing Ovationen. Die Freunde und Freundinnen des Chores waren nach den beiden Salzburg-Tagen voller Kultur und großer Eindrücke glücklich, »ihren« Chor bei den Festspielen in bester Form erlebt zu haben.

MITGLIED WERDEN

im Freundeskreis des BR-Chores

oder mehr erfahren über Aktionen des Freundeskreises:
www.freundeskreis-br-chor.de

Beitrittsformular auch auf der Umschlag-Rückseite

Meister des guten Tons

CD-Produktion, Sendemitschnitt und Live-Übertragung – die verborgenen Wege zur perfekten Aufnahme führen in die Welt der Studioteknik. Und zu einem Meister seines Fachs.

Uta Sailer im Gespräch mit dem Tonmeister Eckhard Glauche



Wie sieht ein typischer Arbeitstag in Ihrem Tonmeisterleben aus?

Den gibt es kaum – Abwechslung und Vielfalt machen einen großen Reiz dieser Arbeit aus. Für die Aufnahmen ist man vor Ort in den Konzertsälen, Studios oder Opernhäusern und steht durchgängig im engen Austausch mit Künstlerinnen und Kollegen des BR-Technikteams. Dann geht es zur Nachbearbeitung der Aufnahmen an den Schnittplatz. Im Musikschnitt wird aus dem vor Ort aufgenommenen Material das fertige Ergebnis hergestellt. Das kann für eine Radiosendung sein oder auch für eine CD-Veröffentlichung.

Müssen Sie als Tonmeister die Stücke, die Sie aufnehmen, vorher selbst mit Partitur studieren?

Ja, zu einer guten Vorbereitung gehört eine Beschäftigung mit der Partitur. Bei Chorwerken kann es mehrchörige Werke geben, verschiedene Solistenensembles oder Fernchöre. All das hat Einfluss auf die Mikrofonierung, daraus ergibt sich z.B. die Anzahl der vorzubereitenden Mikrofone. Aber auch inhaltlich-musikalisch setze ich mich bereits vorher mit dem Werk auseinander. Wie ist das Werk gegliedert, welche großen Linien und Bögen sollten dann auch in der Aufnahme gut zu hören sein? Bei Studioproduktionen muss ich vorab einen ungefähren Aufnahmeplan erarbeiten. Denn das Werk soll ja innerhalb der vorgegebenen Produktionszeit komplett aufgenommen werden. Da braucht es von Beginn an eine gute Zeiteinteilung.

Wie sieht Ihr Arbeitsplatz im Tonstudio aus?

Wir arbeiten bei unseren Aufnahmen immer im Team, zusammen mit einer Toningenieurin und einem Techniker. Mein eigentlicher Arbeitsplatz im Tonstudio ist direkt hinter dem Toningenieur, der am Mischpult sitzt. So können wir die Aufnahme beide gut über die Studio-lautsprecher hören und uns direkt dazu austauschen. Am Arbeitsplatz ist auch ausreichend Platz für die Partituren. Es gibt eine Sprechanlage, mit welcher ich direkt mit den Musizierenden auf der Bühne kommunizieren kann. Oft gibt es auch noch einen kleinen Lautsprecher, den »Spion«, über den ich gut verstehen kann, was im Aufnahmerraum gesprochen wird. Über Kopfhörer kann man das Musizieren im Aufnahmerraum noch genauer verfolgen.

Wie kommunizieren Sie mit dem Dirigenten oder der Dirigentin?

Es ist wichtig, dass man bereits zuvor den Kontakt sucht. So lernt man sich kennen und kann gemeinsam besprechen, wie die Aufnahme ablaufen soll und welche besonderen Schwerpunkte gesetzt oder Ideen verwirklicht werden sollen. Im Aufnahmeprozess bin ich dann als Tonmeister der »Ersthörer« dieser neuen, gerade entstehenden Aufnahme. Oft wirken eine musikalische Idee, eine Phrasierung oder auch das Zusammenspiel in der Aufnahme anders als für das Publikum im Saal. Dazu gebe ich dann Hinweise, welche Dinge noch einmal anders gestaltet oder noch weiter verbes-

sert werden können. Das wird über das sogenannte »Talkback« kommuniziert, also eine Sprechverbindung mit Lautsprecher in den Saal. Das ist natürlich etwas unpersönlicher – daher ist der eingangs erwähnte direkte Kontakt zu den Musizierenden und Dirigierenden vor Beginn der eigentlichen Aufnahmen so wichtig.

Künstler sind manchmal eitel. Wieviel psychologisches Geschick brauchen Sie als Tonmeister?

Es ist wichtig, ein offenes Ohr zu haben für die Wünsche der Musikerinnen und Musiker. Als Tonmeister möchten wir eine Unterstützung und gute Begleitung sein auf deren Weg zu einer gelungenen und faszinierenden Aufnahme. Und das ist – gerade für die Menschen auf der Bühne – oft auch ein Stressfaktor. Wie man auch mal auf Eitelkeit oder besondere Situationen reagiert – mit zunehmender Erfahrung wird man da immer ideenreicher.

Was sind die Hauptkriterien für eine erstklassige Aufnahme?

Erstens eine gute Vorbereitung von allen Seiten, Musik und Technik. Zweitens eine rundherum stimmige Aufnahmeatmosphäre: also ein guter, akustisch geeigneter Aufnahmerraum, ausreichend Licht oder (gerade bei Kammermusik oder solistischen Aufnahmen) auch einmal ein stimmungsvolles Halbdunkel – ganz wie es die Musiker am meisten inspiriert. Und drittens ausreichend Zeit für ein gemeinsames Arbeiten, zudem

keine Störungen durch Verkehrslärm, klingelnde oder summende Handys, so dass eine gute Konzentration entsteht. Für Chor- und Gesangsaufnahmen ist es auch wichtig, die geeignete Tageszeit zu wählen. Ein Beginn der Aufnahmen um 9 Uhr am Vormittag ist da beispielsweise nicht ideal.

Es gibt den Vorwurf, dass Studioproduktionen alles glattbügeln: Stimmt das?

Ich halte das für ein Vorurteil. Eine gute Studioproduktion wird optimale Bedingungen bieten, dass ganz einzigartige musikalische Momente entstehen können. Es muss aber natürlich von allen Beteiligten auch der entsprechende Einsatz gebracht werden, wie bei einem Konzert. Wenn man die Haltung mitbringt, so nach dem Motto »man kann ja alles nochmal üben und wiederholen«, wird es sehr wahrscheinlich keine packende Aufnahme werden. Und so ist es auch mit der Anzahl von Korrekturen bei einer CD. Man kann nicht sagen, dass eine tolle CD nur wenige Korrekturen haben darf. Aber auch, wenn sehr viel korrigiert wird, heißt das noch lange nicht, dass eine gelungene CD dabei herauskommt.

Welche Momente in Ihrem Beruf lassen Ihr Herz höher schlagen?

Wenn ich spüre, dass im Moment der Aufnahme ein ganz besonderes Musizieren stattfindet. Wenn ich plötzlich denke: So habe ich diese Musik ja noch niemals gehört!

Sie als Tonmeister, der Dirigent, die Solistinnen – alle haben eigene Vorstellungen: Wer entscheidet am Ende?

Im gemeinsamen Austausch entsteht eine Zielvorstellung, und dann wird es auch keine großen Differenzen geben. Aber natürlich ist jede Aufnahme letztendlich eine Visitenkarte der Musikerinnen und Musiker. Und somit sollten im Zweifelsfall sie eine Entscheidung treffen. Oft sind sie aber für eine gute Unterstützung dankbar.

Wie oft kann man eine Stelle maximal wiederholen lassen?

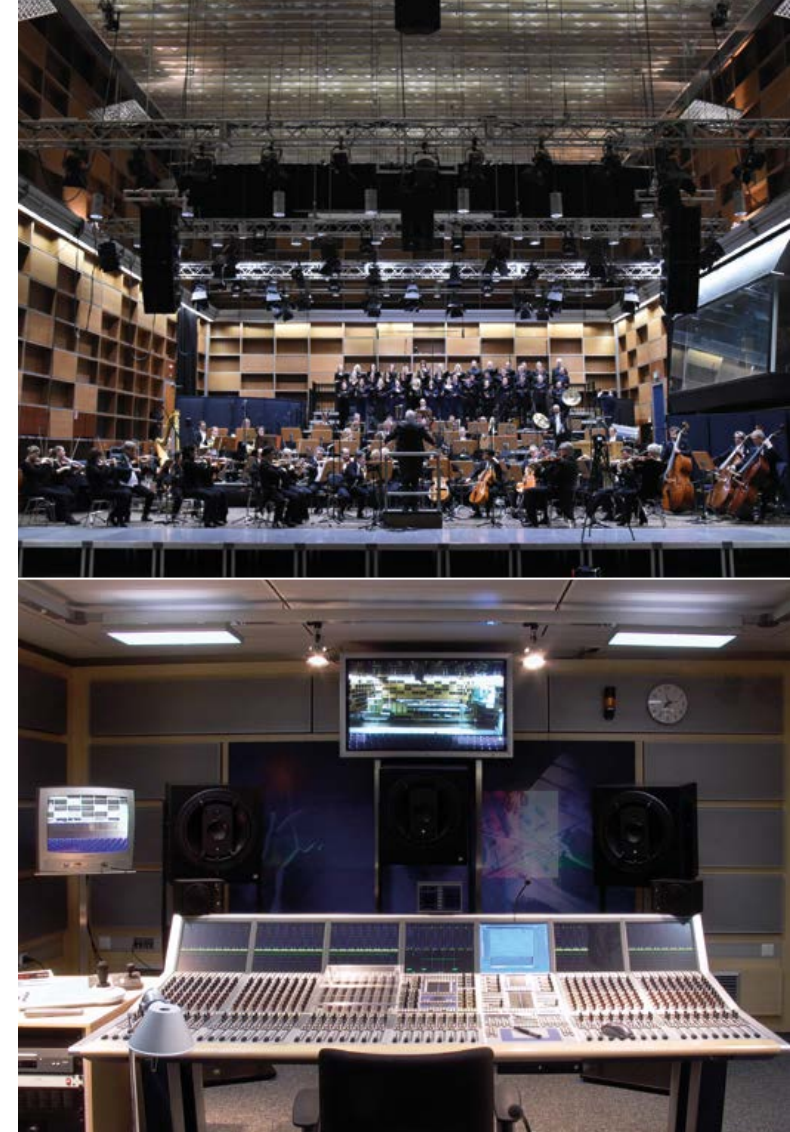
Aus musikalischer Sicht sind oft die ersten Aufnahmen die schönsten. Wenn es nur um eine kleine, eventuell technisch schwierige Stelle geht, kann man allerdings schon einige Wiederholungen machen. Eine Pianistin wird dafür größere Reserven haben als etwa ein Sänger oder Blechbläser. Oft geht es aber gar nicht um ein stures Wiederholen, sondern man ist gemeinsam am Experimentieren, wie unterschiedlich man eine Stelle spielen kann und welche Variante die geeignetste sein könnte.

Welche Kompetenzen hat Ihr Ohr, die »normale« Ohren nicht haben?

Das Ohr an sich hat keinerlei erweiterte Kompetenzen. Es ist vielmehr eine Sache der Übung und der Konzentration, die so umfangreichen Reize, welche das Ohr an unser Gehirn übertragen kann, möglichst komplett zu erfassen und in die verschiedensten Details zu »zerlegen«. Neben dieser gründlichen »Zerlegung« kommt sicherlich noch ein zeitlicher Aspekt hinzu, also diese Analyse schnell und schon beinahe automatisiert ablaufen zu lassen. Ähnlich wie bei einem Geiger: Dieser hat durch langes und ausführliches Üben viele Bewegungsabläufe im motorischen Gedächtnis abgelegt und kann darauf unbewusst zurückgreifen. Vielleicht gibt es ja auch ein »motorisches Gedächtnis« in unserem Gehörsinn?

Welche Besonderheiten gilt es zu berücksichtigen bei Aufnahmen mit dem BR-Chor? Sind Stimmen schwerer aufzunehmen als Instrumente?

Für eine Choraufnahme gilt noch mehr als bei anderen Aufnahmen, dass die Ensembleaufstellung auf der Bühne einen großen Einfluss auf das Ergebnis hat. Können sich die Sängerinnen und Sänger untereinander gut hören? Wird eine doppelchörige Komposition auch auf der Aufnahme gut als Doppelchor hörbar? Grundsätzlich sind Stimmen nicht schwieriger aufzunehmen als



Instrumente. Allerdings spielt die Akustik des Aufnahmerraumes für Chormusik eine noch wichtigere Rolle. Welcher Raum ideal ist, hängt auch vom Repertoire ab. Sicher ist: Ein gut klingender Raum ist auch auf der Aufnahme positiv wahrnehmbar. Und selbstverständlich hat der schöne Klang eines geeigneten Raumes auch für die Sängerinnen und Sänger einen unmittelbaren Einfluss auf ihr Musizieren.



Stimmiges für die Stimme

Uta Sailer hat sich umgehört, was am besten ist für den perfekten Stimmklang und die nachhaltigste Stimmpflege.



Sie schwingt, singt, spricht. Sie berührt und verführt: die Stimme. Für Sängerinnen und Sänger ist sie das Herzstück ihres Tuns. Entsprechend gut müssen sie sie pflegen. Aber Obacht: Fürsorge und Sorgen sollte man dabei nicht verwechseln. Fürsorge heißt, gut für die Stimme zu sorgen. Sorgen heißt: ständig Angst haben, dass es der Stimme nicht gut gehen könnte. Halskratzen beim Anblick einer Winterlandschaft, Angst vor jedem Windhauch, Sorgenfalten bei nassen Füßen. Ein angespannter Geist geht schließlich auch auf die Stimmbänder.

Locker machen ist also angesagt. Nur wie? Einsingen vor einer Chorprobe ist selbstverständlich, wobei in einem Profichor wie dem BR-Chor sich jede und jeder selbständig zu Hause einsingt – anders als in Laienchören, wo die Probe mit dem gemeinsamen Einsingen beginnt. Altistin Veronika Sammer aus dem BR-Chor passt ihre Aufwärmübungen den Stücken an, die gerade einstudiert werden: »Wenn wir Rachmaninow proben, wo wir sehr hoch und laut singen müssen, singe ich mich anders ein als bei reiner A-cappella-Literatur.«

Ein klarer Geist ist mindestens so wichtig wie das Einsingen selbst: Denn Gesangsübungen mechanisch auszuführen, ohne mental ausgerichtet zu sein auf den Sinn der Übung, sei völlig zwecklos, findet Tenor Gabriel Sin, der seit April dieses Jahres Mitglied im BR-Chor ist. Auch die innere Haltung sei entscheidend, so Gabriel Sin: Druck rausnehmen fördere die

Beweglichkeit der Stimme, auch die innere Erlaubnis, Fehler zu machen. Schließlich dürfe der hohe Anspruch nicht auf Kosten der Stimme gehen. Logopädin Friederike Freytag arbeitet ganzheitlich. Schließlich ist die Stimme kein »externes« Instrument, sondern in uns drin. In ihrer Stimmpraxis hat sie beobachtet, wie sehr die Vorstellung die Stimme beeinflusst: Beispielsweise das innere Bild, dass der Sänger die Töne kommen lasse, sie empfängt, statt sich selbst als »Macher« der Töne zu sehen – dies habe oft befreiende Wirkung, schaffe Leichtigkeit und Flexibilität.

Wer über Jahrzehnte professionell singt, mutet seiner Stimme viel zu. Umso wichtiger ist es, das Altern der Stimme klug zu begleiten. Theo Weimer, ehemaliger Sänger im BR-Chor, hat die Erfahrung gemacht, dass die Rekreationszeit nach einem anstrengenden Konzert länger wird: »Man muss sehr genau haushalten, um fit zu bleiben. Es geht nicht mehr so sportlich wie als 30-Jähriger. Wichtig ist, in den Rekreationszeiten einfach Ruhe zu geben.« Ruhe ist aber auch im jungen Alter gut und gesund: beispielsweise die Ruhe eines Waldspaziergangs. Darauf schwört die amerikanische Gesangspädagogin Carol Webber, weil sich hier einerseits das ganze System entspanne, aber gleichzeitig im »Hintergrund« das Singen optimiert werde.





Andere setzen auf Yoga und Meditation. So oder so geht es um die Atmung. Da allerdings scheiden sich die Geister, welche Gesangs- und Atemtechnik denn nun die beste sei. Individuelle Lösungen sind gefragt, auch im BR-Chor, der einen möglichst homogenen, perfekten Klang anstrebt: Selbst wenn das Atmen gruppenweise synchron geschieht, bleibt es doch jeder und jedem selbst überlassen, wie der Ton erzeugt wird, welche Gesangstechnik zum Einsatz kommt.

Genauso individuell ist die Art und Weise, wie Sänger und Sängerinnen ihren Alltag möglichst stimmfreundlich gestalten. In der Gesangsszene kursieren dazu haufenweise Tipps. Gesund leben steht ganz oben auf der Liste: kein Alkohol, kein Rauchen, ausreichend Schlaf. Ernährungsempfehlungen folgen: »Meide zu scharfe und zu kalte Speisen. Trinke vor einem Auftritt nur Getränke ohne Kohlensäure und keine süßen Fruchtsäfte. Verzichte auf Reis und Milchprodukte, denn sie verschleimen. Trinke viel!« Weiter geht's mit Wetter-Ratschlägen: keine Kälte, Hals warmhalten, keine Klimaanlage, besser kein Sonnenbad, Luftbefeuchter in trockenen Räumen. Hohe Temperaturunterschiede zwischen frischer Winterluft und einem geheizten Konzertsaal ausgleichen, indem man die Stimme langsam an die Celsius-Differenz gewöhnt. Kein Räuspern, kein Flüstern. Summen! Was für wen stimmt? Für jeden etwas anderes, stimmt's?

»Läuft gleich mein Lebensbach zum Ende«

Ein Programm-Album zelebriert Klang Sinnlichkeit, Lebenslust und Todessehnsucht einer Epoche zwischen Dreißigjährigem Krieg und opulenter barocker Musikkultur. Die CD gehört hat Alexander Heinzl.



Es war eine Epoche der Inszenierung von Lebensfreude, aber auch ein Zeitalter des Todes. Die Künste feierten in bilderreicher barocker Pracht, und gleichzeitig waren Krieg, Pest, Missernten und Not allgegenwärtig. »Es ist allhier ein Jammertal, / Angst, Not und Trübsal überall«, so die Klageworte in den *Musikalischen Exequien*, die der europaweit berühmte Heinrich Schütz zum Tod seines Landesfürsten Heinrich Posthumus Reuß in jenen Wintertagen 1635/36 in Musik setzte. Der Fürst ahnte wohl, dass es mit ihm zu Ende ging und plante ein multimediales Gesamtkunstwerk für seinen letzten

mit seiner Werkauswahl rund um die *Musikalischen Exequien*: Sie beschreibt den Komponisten und sein Umfeld, wenn sich Werke von Lehrern, Schülern und komponierenden Adeligen um die Trauermusik gruppieren und dabei stilistische Verbindungslinien aufzeigen. Der alte und moderne Stil, das Konzertierende und das traditionell Polyphone, der deutsche und der italienische Stil. Schütz' Vorbild Monteverdi ist dabei, sein Lehrer Giovanni Gabrieli aus Venedig und Moritz, Landgraf von Hessen ebenso wie Kollege Michael Praetorius und Schüler Johann Schelle.

Weg: In einem prachtvoll ausgestatteten Sarkophag sollte er zu Grabe getragen werden, kunstvoll verziert und versehen mit einer Auswahl an Bibelversen, die gleichzeitig gesungen werden sollten – vertont von einem Untertanen, dessen Name die Zeiten viel nachhaltiger überdauerte als der des dahingegangenen Fürsten. Das ist die eine Geschichte, die auf dem neuen Schütz-Album des Chores des Bayerischen Rundfunks erzählt wird. Eine weitere Geschichte erzählt der Dirigent Florian Helgath

Wessen Interesse nun immer noch nicht geweckt ist, kann zudem gelockt werden mit der fein ausdifferenzierten instrumentalen Begleitung, die die Capella de la Torre unter der Leitung der Oboistin und Schalmespezialistin Katharina Bäuml beiträgt. Das vielfach preisgekrönte Ensemble befeuert die große Bandbreite der sängerischen Formensprache mit einer ebenso vielfältigen Instrumentenauswahl, darunter Schalmey, Zink, Altpommer, Bassdulzian, Posaunen, Barockviolin und eine klangmächtige, dennoch bewegliche Continuo-Gruppe. Ebenso präsentiert sich der BR-Chor in vielen unterschiedlichen Formationen, wenn es darum geht, volltönende Mehrchörigkeit, polyphone Kleingruppen oder solistisch-konzertante Passagen zu gestalten. All dies wächst zusammen zu einer musikalischen Betrachtung einer Epoche wie durchs Brennglas – im Format eines CD-Albuns.



CD, deutsche
harmonia mundi
19658879272
Koproduktion mit
BR-KLASSIK
Erhältlich online
und im Fachhandel

Neuerscheinungen mit dem Chor des Bayerischen Rundfunks



Schwung und Frische des Jugendwerks

Zum Puccini-Jahr 2024 tragen BR-Chor und Münchner Rundfunkorchester unter der Stabführung von Ivan Repušić einen Live-Mitschnitt von der *Messa di Gloria* bei. Ihre musikalische Qualität, der Schwung und die Frische des Jugendwerks sicherten der Messe nach ihrer Wiederddeckung Anfang der 1950er-Jahre eine stetig wachsende Beliebtheit.

CD, BR-KLASSIK, 900354



Früher Verdi – zyklisch

Ivan Repušić setzt seinen Zyklus von frühen Meisterwerken des italienischen Opernkomponisten Giuseppe Verdi fort: *I Lombardi alla prima crociata* wurde am 23. April 2023 im Münchner Prinzregententheater mitgeschnitten. Wieder sorgen hervorragende Interpreten und der Chor des Bayerischen Rundfunks für authentisches Kolorit und vokale Klangpracht. Es spielt das Münchner Rundfunkorchester unter der Leitung von Ivan Repušić. Ein Höhepunkt des Münchner Musiklebens vom Frühjahr 2023 erscheint somit bei BR-KLASSIK als Doppel-CD.

2 CDs, BR-KLASSIK, 900351



Große klangliche Geste

Als Musikkomponist von *Cats* oder *The Phantom of the Opera* ist Andrew Lloyd Webber weltberühmt, aber auch sein Requiem von 1985 hat es mit großer klanglicher Geste zu internationaler Beachtung gebracht. Der Konzertmitschnitt vom Juni 2023 anlässlich des 75. Geburtstags von Webber entstand in der Münchner Herz-Jesu-Kirche. Zu hören sind der BR-Chor und das Münchner Rundfunkorchester, begleitet von einem ausgesuchten Solistenensemble unter der Leitung von Patrick Hahn. Bonustrack: Barber – *Adagio for Strings*.

CD, BR-KLASSIK, 900352



Mehrfach ausgezeichnet

Bereits mehrfach sind aus der Kooperation des Münchner Rundfunkorchesters mit der französischen Forschungseinrichtung Bru Zane Operneinspielungen entstanden, an denen auch der Chor des Bayerischen Rundfunks beteiligt war. Die Welt-Ersteinspielung der Oper *Ariane* des französischen Komponisten Jules Massenet wurde bereits mehrfach mit Preisen ausgezeichnet, darunter der ICMA 2024 (Ersteinspielung), der Diapason d'or, der Exceptional von Scherzo sowie der Choc de Classica.

In Kooperation mit Palazzetto Bru Zane – Centre de musique romantique française
3 CDs, Bru Zane BZ 1053 (inkl. Booklet mit 168 Seiten)

»Alle wollen gemeinsam singen und Spaß daran haben!«

Ein Alleskönner im Verborgenen: Was macht eigentlich ein Chor-Korrepetitor?
Uta Sailer im Gespräch mit Max Hanft



Max Hanft und Gerold Huber begleiten den BR-Chor 2023 in der Hamburger Elbphilharmonie bei der Klavierfassung des Brahms-Requiems



Max Hanft, Sie sind Korrepetitor beim BR-Chor. Was sind Ihre Aufgaben?

Beim Chor ist es meine Aufgabe, die anstehenden Stücke in den Proben zu begleiten. Wir singen ja oft Chorstücke mit Orchesterbegleitung. Damit das Orchester aber nicht zu jeder Probe zu kommen braucht, zeige ich dem Chor, was dann später instrumental als Begleitung noch so passieren wird.

Sie spielen also die komplexe Orchestermusik auf einem einzigen Klavier – gibt es da überall Klavierbearbeitungen, oder müssen Sie das selbst aus der Partitur aufs Klavier »übersetzen«?

Von den bekannteren Stücken gibt es Klavierauszüge, bei unbekannteren Stücken oft nicht. Das ist dann spannend.

Bei moderner Musik sind die Partituren oft sehr schwer zu lesen – in überdimensional großen Formaten mit vielen musikalischen Sonderzeichen. Was geht in Ihnen vor, wenn da so eine Partitur beispielsweise für ein musica-viva-Konzert auf dem Flügel steht?

Da muss man einfach schnell sein mit Lesen und sich deshalb auch wirklich gut vorbereiten. Allerdings ist es schwierig, gezielt etwas zu üben, weil es immer wieder andere Passagen sind, die der Chor in einer bestimmten Situation braucht. Es geht darum zu spüren: Was hilft dem Chor? Was braucht er jetzt? Manchmal fehlen in den Klavierauszügen auch wichtige musikalische Linien. Da kommt es schon mal vor, dass der Dirigent nach einer musikalischen Phrase fragt, die bei mir im Klavierauszug gar nicht auftaucht.

Welche drei Charaktereigenschaften sind entscheidend für den Beruf des Korrepetitors?

Geduld, Anpassungsfähigkeit und Schnelligkeit in der Reaktion.

Als Korrepetitor stehen Sie eher im Hintergrund, Sie treten aber auch solistisch auf – als Organist, Pianist, Cembalist. Sie fühlen sich offensichtlich auf beiden Positionen ganz wohl – im Schatten und im Rampenlicht?

Ja, wobei mir das »im Hintergrund wirken« noch mehr liegt.

Welche Eigenschaft sollte man als Korrepetitor auf keinen Fall haben?

Seine eigene Meinung über das Stück durchsetzen wollen. So nach dem Motto: »Ich habe das jetzt so geübt, und ich denke, das gehört so!« Das bringt nichts, denn es ist der Dirigent, der entscheidet! Man hat das



umzusetzen, was er will – so wie jeder Orchestermusiker auch.

Sie sind seit 27 Jahren beim BR-Chor. Kommen da Familiengefühle auf?

Ja, schon. Ich fühle mich sehr wohl, sonst wäre ich nicht so lange geblieben. Es herrscht eine sehr menschliche und gute Stimmung, wie ich es in anderen Ensembles eher selten erlebe. Alle hier wollen wirklich gemeinsam singen und Spaß daran haben!

Sie selbst müssen auch eine große Liebe zum Gesang haben ...

... ja, sehr, leider habe ich es nie richtig gelernt. Im Kirchenmusikstudium bekam ich zwar fünf Jahre Gesangsunterricht, aber irgendwie hat das nicht so gefruchtet. Es hatte bei mir damals auch noch nicht den Stellenwert, aber inzwischen denke ich mir: Vielleicht sollte ich noch etwas in der Richtung machen. Es ist nie zu spät!

Wie kommt man darauf, Korrepetitor zu werden?

Bereits als Zwölfjähriger bin ich in meiner Heimatpfarre bei den Kirchenchorproben am Klavier gesessen, weil die Dirigenten gleich gecheckt haben, dass ich das

spielen kann. In den Kirchenchor kam ich über meinen Vater, der dort gesungen hat. Ich bin also damit groß geworden.

Sie haben als Kind gerne geübt?

Ich habe mit neun angefangen, und bis ich 16 war, wirklich sehr viel geübt, mindestens fünf bis sechs Stunden am Tag.

Wann kam die Orgel ins Spiel?

Als ich 13 war. Das Instrument hat mich fasziniert mit den vielen Klangfarben und der Größe. So ein Spieltisch mit drei Manualen und Pedal und diese vielen Schaltebel – das fand ich als Kind immer sehr spannend.

Sie haben dann später Kirchenmusik studiert und sind bis heute aktiv als Kirchenmusiker ...

... ja, das ist mir wichtig. Ich habe eine relativ kleine Stelle in St. Nikolaus in Neuried bei München. Dort leite ich auch zwei Chöre und spiele zwei Gottesdienste in der Woche. Das möchte ich nicht missen.

Wer Orgel sagt, muss auch Bach sagen. Wie ist Ihre Beziehung zu Johann Sebastian Bach?

Er ist einer der größten Komponisten überhaupt. Ich hatte eine Phase, wo ich nichts anderes zugelassen habe außer Bach. Bei Bach stimmt alles. Bachs Musik hat eine Stimmigkeit und Logik, die ich bei keinem anderen Komponisten finde.

Max Hanft, als Korrepetitor spielen Sie auch Continuo. Das bedeutet, dass Sie auch ziemlich fit sein müssen im freien Spiel. Ist es so, dass man die Continuo-Bezifferungen eines Tages einfach so lesen kann wie ein Buch und sofort weiß, wie man das umzusetzen hat?

Ja, das kommt einfach durch die Erfahrung. Ich lese eine Partitur und weiß genau, wie das klingt. Das muss ich gar nicht spielen. Und beim Continuo-Spiel höre ich die Harmonien schon, wenn ich die Ziffern lese.

Sie haben ein besonderes Interesse für Orgel-Literatur aus der Zeit vor Bach: Was ist das für eine Musik?

Das ist eine teilweise sehr konstruierte und gleichzeitig sehr archaisch klingende Musik. Da gibt es auch viele kleinere Komponisten, Heinrich Scheidemann zum Beispiel, der ganz tolle Orgelwerke geschrieben hat.

Renaissancemusik ist ja eine völlig andere Welt ...

... ja, was mich immer interessiert hat, war die Frage, wie gehe ich stilistisch damit um? Ein Beispiel: Damals wurden nicht immer zwingend Vorzeichen geschrieben – man musste sie sich aus dem Kontext erschließen: Ist es jetzt ein *fis* oder ein *f*? Wenn die Linie abwärtsgeht, ist es ein *f*, wenn sie aufwärtsgeht, ein *fis*, aber man schreibt es nicht hin, weil die Sache damals klar für die Musiker war. Vieles muss man sehr frei spielen, damit es nicht statisch klingt. Aber auch da ist es wichtig, dass man genau den damaligen Stil trifft und nicht zu subjektiv frei musiziert.

Max Hanft, ich danke Ihnen sehr herzlich für das Gespräch.



Vom Märchen zur Passion

Kann man Bachs epochales Meisterwerk in unserer Zeit weiterdenken?
Der Kalifornier David Lang hat einen Versuch gestartet.

Von Matthias Keller

Im vorletzten Abo-Konzert der Saison wird das Münchner Prinzregententheater zum sakralen Raum, wenn neben Liszts *Via crucis* das Chorwerk *The Little Match Girl Passion* des Kaliforniers David Lang erklingt: ein gut halbstündiges Werk, für das Lang 2008 den Pulitzer-Musikpreis erhielt. Die Komposition, deren Uraufführung in der New Yorker Carnegie Hall stattfand, beruht auf dem Märchen *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* des dänischen Dichters Hans Christian Andersen. David Lang selbst schreibt dazu: »Mein Stück versetzt das Märchen in das Format von Bachs *Matthäus-Passion*, indem es Andersens Erzählung mit von mir erfundenen Texten der Menschenmenge verwebt, zusammen mit Einzelpersonen wie bei Bach.« Auf diese Weise wird Andersens Gleichnis über Armut, menschliche Hartnäckigkeit und die Kraft kindlich-naiver Zuversicht zur Leidensgeschichte mit christlich-religiösem Bezug. Denn durch den Kunstgriff, außer der von Andersen erzählten Handlung auch andere Textelemente einzubeziehen – und hierin liegt vor allem der Querverweis auf Bach –,

werden die Zuhörer aus ihrer rein betrachtenden Rolle herausgelöst und zur emotionalen Stellungnahme veranlasst. Bereits der Anfang mit den Worten »Come daughter ...« – »Komm, Tochter, hilf mir klagen« setzt hier den Grundton im Wortsinn einer Passion – einer Leidensgeschichte, die alle etwas angeht, nicht nur die bedauernswerte Protagonistin der Erzählung. Doch im Unterschied zu Bachs Passionen ist hier der musikalische Aufwand eher minimalistisch. Denn Lang, der unter anderem bei Hans Werner Henze studierte, ist kein Laut-Sprecher sondern vielmehr ein kontemplativer Musikschafter, auch wenn seine Einflüsse mitunter aus der Rockmusik kommen. Entsprechend hat *The Little Match Girl Passion* für Soli, Chor und Schlagwerk eher den Charakter eines A-cappella-Werkes, bei dem es auf jede noch so zarte vokale Nuance ankommt. Eine Klangästhetik, die bei Peter Dijkstra in besten Händen ist.

KONZERT-TIPP

Kreuzwege

Sa. 5. April 2025, München, Prinzregententheater

Liszt | *Via crucis*

Lang | *The Little Match Girl Passion*

Herbert Schuch, Klavier

Chor des Bayerischen Rundfunks

Peter Dijkstra, Leitung

Der US-amerikanische Komponist David Lang erhielt 2008 für *The Little Match Girl Passion* den begehrten Pulitzer-Preis. Der gebürtige Kalifornier gehört zu den meist aufgeführten Komponisten in den USA. Der *New Yorker* bezeichnete ihn als »Post-Minimalist«, der in allen Sparten, von Oper, Orchester- und Kammermusik bis zu Filmscores, zu Hause ist.



Spät berufen und früh erleuchtet

Neue CDs mit dem BR-Chor zum Bruckner-Jubiläumsjahr 2024. Matthias Keller hat beim Album mit Bruckners e-Moll-Messe genau hingehört.



Die Musik Anton Bruckners gehört zur DNA des BR-Chores wie kaum eine andere. Insofern traf Peter Dijkstra mit seinem Abo-Programm *Klangkathedralen* im Oktober vergangenen Jahres einen zentralen Nerv. Denn wenn es ein Chor vermag, klangliche Kathedralen im tiefsten Sinn einer A-cappella-Ästhetik zu errichten, dann ist es wohl dieser. Und die vorliegende, neue CD mit der e-Moll-Messe und den berühmten Motetten könnte kein besserer Türöffner in die Klangwelt des Symphonikers Anton Bruckner sein – eines genau genommen Spätberufenen, was den Konzertsaal und das Orchester angeht; gleichzeitig aber eines früh Erleuchteten, wo es um die Ausdrucksmittel der menschlichen Stimme geht und um deren spirituelle Durchschlagskraft.

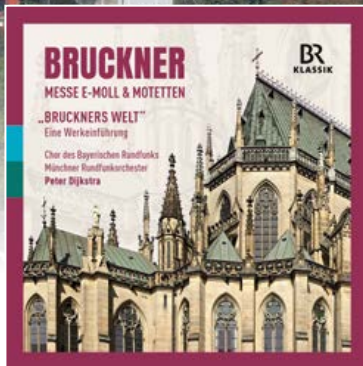
Kaum ein Werk lässt dies deutlicher werden als Bruckners groß angelegte Messe in e-Moll, hier zu hören in ihrer zweiten Fassung von 1882. Ihre Urfassung entstand in den späten 1860er Jahren, als der ehemalige Schullehrer und exzellente Orgel-Improvisator Anton Bruckner endlich sein eigentliches Ziel erreicht hatte, nämlich Musiker zu werden, und das Amt des Linzer Domorganisten versah. Dies, zusammen mit den überaus prägenden Erfahrungen als Sängerknabe am nahe gelegenen Stift Sankt Florian, sollten die maßgeblichen Faktoren für Bruckners Kompositionsstil werden. Man mag ergänzend den Unterricht in Kontrapunkt und Generalbass bei Simon Sechter anführen oder die späteren Einflüsse des Theaterkapellmeisters Otto Kitzler: Den größten Einfluss auf Bruckners Schaffen scheinen indes sein Glaube und seine zutiefst gelebte Frömmigkeit gehabt zu haben.

Er ist überzeugt von der Kraft des gesungenen Gotteslobes, wie schon der Anfang seiner e-Moll-Messe zeigt: ein von einem vierstimmigen Frauenchor eröffnetes Kyrie, dem sich Hörner und später die Männerstimmen hinzugesellen. Das Ganze in bewusster stilistischer Anlehnung an Palestrina, dessen A-cappella-Stil die Klassische Vokalpolyphonie mitbegründete. Gänzlich außergewöhnlich ist die Gesamtinstrumentierung dieser Messe, nämlich für achtstimmigen gemischten Chor und ein 15-köpfiges Bläserensemble.

Umso gewaltiger die Aufgabe, die dem Chor in dieser zeitlich opulenten Messe zukommt und die entsprechend auch nur von einem absoluten Spitzenensemble zu meistern ist. Angefangen beim vielfach feierlich ge-



dehten Zeitmaß und der Kunst, hier die entsprechende Spannung zu erzeugen; über die enorme Dynamik vom dreifachen Pianissimo bis zum dreifachen Fortissimo – bis hin zu den intonatorischen Herausforderungen, beispielsweise im Benedictus, diesem hochromantischen Geflecht aus Chor- und Bläserstimmen voller Chromatik und Modulationen. Nicht zu vergessen den enormen Tonumfang, den der Chor hier zu bewältigen hat, gipfelnd in expressiven Sopran-Stellen wie dem »Miserere« aus dem Agnus Dei. All das scheint wie gemacht für den Chor des Bayerischen Rundfunks und sein fulminantes Ausdruckspotential, vom eruptivsten »Et resurrexit« im Gloria bis zum introvertiertesten »et sepultus est« im Credo. Großes Kompliment auch für die exzellent einfühlsamen Bläser des Münchner Rundfunkorchesters sowie die mitgelieferte klingende Einführung in »Bruckners Welt«, in Szene gesetzt von Markus Vanhoef.



Ausgezeichnet mit dem
Supersonic-Pizzicato 5/2024



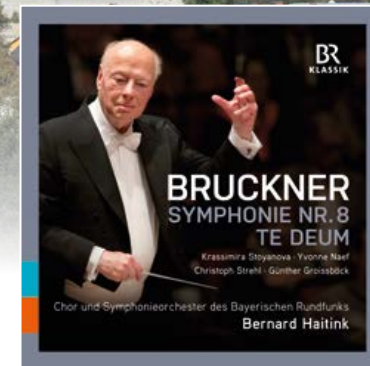
Ausgezeichnet mit dem
Choc de Classica 9/2024

Anton Bruckner
Messe Nr. 2 e-Moll
Ave Maria, Locus iste,
Christus factus est u. a.
Zwei Aequale (CD 1)
Chor des Bayerischen Rundfunks
Münchener Rundfunkorchester
Leitung: Peter Dijkstra
Bruckners Welt (CD 2)
Werkeinführung von Markus
Vanhoef
2 CDs, BR-KLASSIK 900940

Ebenfalls
erhältlich



Anton Bruckner
Messe Nr. 3 f-Moll
Sally Matthews, Karen Cargill,
Ilker Arcayürek, Stanislav Trofimov
Chor und Symphonieorchester des
Bayerischen Rundfunks
Leitung: **Mariss Jansons**
CD, BR-KLASSIK 900017



Anton Bruckner
Te Deum C-Dur
Symphonie Nr. 8 c-Moll
Krassimira Stoyanova, Yvonne Naef,
Christoph Strehl, Günther Groissböck
Chor und Symphonieorchester des
Bayerischen Rundfunks
Leitung: **Bernard Haitink**
2CDs, BR-KLASSIK 900212

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich bis auf schriftlichen Widerruf meinen Beitritt zum **Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.**

NAME, VORNAME
STRASSE
PLZ, ORT
GEBURTSDATUM
TELEFON
E-MAIL
DATUM, UNTERSCHRIFT

Jahresmitgliedsbeiträge:

- | | |
|------------------------------------------------------------|---------|
| <input type="checkbox"/> Einzelpersonen | € 50,- |
| <input type="checkbox"/> Familien | € 80,- |
| <input type="checkbox"/> Schüler, Studenten, Auszubildende | € 15,- |
| <input type="checkbox"/> Firmenmitgliedschaften | € 250,- |

Einzugsermächtigung

NAME DES KONTOINHABERS
FINANZINSTITUT
BANKLEITZAHL
KONTONUMMER
DATUM, UNTERSCHRIFT

Diese Einzugsermächtigung wird vom **Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks** ausschließlich für den Einzug der Mitgliedsbeiträge verwendet und kann vom Kontoinhaber jederzeit widerrufen werden.

Kontakt

Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.
c/o Klaus Fleckenstein
Johann-Keller-Weg 6
86919 Utting am Ammersee
info@freundeskreis-br-chor.de
www.freundeskreis-br-chor.de

Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.
K&E Rechtsanwälte für Kultur & Entertainment PartGmbH
Rechtsanwalt Prof. Dr. Stefan J. Pennartz
Bavariaring 26
80336 München

Impressum

Fokus Chor – das Magazin vom
Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks
9. Ausgabe, 26. Oktober 2024

Herausgeber (V.i.S.d.P.): Freundeskreis Chor des Bayerischen Rundfunks e.V.
Redaktion: kon-sonanz.de – Alexander Heinkel
Textbeiträge: Originalbeiträge und Interviews von Uta Sailer, Matthias Keller, Alexander Heinkel

Bildnachweis:
Astrid Ackermann (1: Rattle, 19)
Marco Borggreve (1: Antonini, 9)
Atelier Fleckenstein, Utting (1, 4r., 8, 16)
Oliver Helbig (3)
Alexander Heinkel (4l., 13, 20)
adobestock.com (6/7)
Wikimedia Commons (7, 22l., 23)
Renate Ulm (10; 11 l., 11 M.r.)
Lea Ulm (11 M.l., M., r.)
BR / Lisa Hinder (12)
Archiv des BR (13u.)
BR / Ralf Wilschewski (14/15/22r.)
Kerstin Seipt (18/19)
davidlangmusic.com (21)

Gestaltung: Atelier Fleckenstein, Utting
Druck: wirmachendruck.de
Nachdruck nur mit Genehmigung

Bauer & Hieber

Ihr Notenspezialist München

Musikalienzentrum München

Landschaftstraße (im Rathaus)
80331 München

Tel: 089 / 21 11 46 - 0 (Zentrale)
- 40 (Klassik)
- 45 (Buch)
- 48 (Pop)

Fax: 089 / 21 11 46 - 10

Mail: muenchen@bauer-hieber.com

www.bauer-hieber.com

